Stettiner  Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Morgens um 7 Uhr, mit Ausnahme der Montage, sowie der zweiten und dritten Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 275. **Freitag, den 23. November.** **1855.**

Telegraphische Depeschen.

Königsberg, Donnerstag, 22. November. Hier eingetroffene Nachrichten aus Petersburg melden, daß ein Tagesbefehl des Kriegs-Ministers vom 6. November, behufs Herstellung größerer Operations-Einheit, die See-Verwaltung in Nikolajeff den Befehlen des Generals Lüders unterordnet. Letzterer steht jedoch in dieser Beziehung unter dem Ober-Kommando des Generals Gortschakoff.

Triest, Mittwoch, 21. November. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 12. d. M. Nach den Briefen der „Triester Zeitung" wurden Viele der bei dem letzten Angriffe auf die Franzosen betheiligten Tunesen kriegsgerichtlich zum Erschießen verurtheilt. Fuad-, Ruschid-, Nureddin- und Safet-Pascha haben den preußischen Adler-Orden erhalten. — Kars ist noch immer von den Russen eingeschlossen. — Räuberische Kurden verheerten mehrere Ortschaften in Armenien, unter Anderen auch Musch.

Triest, Mittwoch, 21. November. Nach einem ferneren der „Triester Zeitung" mit der Levantepost aus Konstantinopel vom 12. d. zugegangenen Berichte soll der Befehlshaber des türkisch-englischen Kontingents Vivian, vom russischen General Wrangel gedrängt, einen Sukkurs an Kavallerie verlangt haben. — Mit derselben Post sind Nachrichten aus Athen vom 16. d. eingetroffen. Nach denselben wird der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, bisherige Gesandte in London, Trikupis, nicht nach Athen kommen. Die Wiedereröffnung der Kammer hat stattgefunden. Der König hielt unter stürmischem Applaus die Thronrede. Die fremden Gesandten waren anwesend. In derselben hieß es unter Anderem: Die Modifikation des Ministeriums sei eine Nothwendigkeit des verfassungsmäßigen Rechts gewesen. Die Nation habe Beweise ihrer Anhänglichkeit an das Königshaus gegeben. Durch strenge Neutralität seien die freundlichen Beziehungen zu den Westmächten befestigt worden. Durch hergestellte nachbarliche Verhältnisse sei der gegenseitige Verkehr ein belebter. Die stattgehabten unerheblichen Differenzen mit den nordamerikanischen Freistaaten seien beigelegt. In Betreff der öffentlichen Sicherheit wären energische Schritte geschehen und stände die Ausarbeitung eines Civilgesetzbuches bevor.

Paris, Mittwoch, 21. November. Der heutige „Moniteur" meldet aus Stockholm vom 13. d., daß General Canrobert seinen Aufenthalt daselbst um einige Tage verlängern werde.

Orientalische Angelegenheiten.

Der englische amtliche Bericht über die Explosion bei Sebastopol lautet;

Kriegs-Departement, 19. November 1855.

Lord Panmure hat folgende vom 16. November datirte telegraphische Depesche des Generals Sir William Codrington erhalten:

„Gestern Nachmittags um 3 Uhr fand eine sehr schwere Explosion von Pulvervorräthen im französischen Belagerungs-Train statt. Dieselbe theilte sich unserem nahe dabei gelegenen Belagerungs-Train mit, in welchem sich kein Pulver, wohl aber einige der Flotte gehörige gefüllte Bomben befanden. Obgleich dieselben größtentheils fortgeschafft wurden, so ist doch der Verlust an Menschenleben und der Schaden, welchen wir erlitten, beträchtlich. Die große Explosion warf Bomben über das Lager unseres Belagerungs-Trains und über die Hütten der ersten Brigade, die sehr beschädigt wurden, aber nicht durch Feuer. Alle Offiziere und Mannschaften waren sofort auf dem Fleck und arbeiteten mit angestrengtem Eifer. Als ich mich um 7 Uhr Abends entfernte, sah ich, daß Alles in Sicherheit war. Getödtet wurden der Unter-Kommissar Yellon, von der königlichen Artillerie, und 21 Unteroffiziere und Soldaten; verwundet Lieutenant Dawson (Artillerie), der das Bein unterhalb des Kniees verlor, Lieutenant Roberts, der eine leichte Armwunde erhielt, Lieutenant Eccles und Hülfsarzt Reade (beide leicht), 116 Unteroffiziere und Soldaten, darunter 47 leicht. Vermißt werden 4 Mann."

Ueber die Veranlassung der Explosion ist bis jetzt nichts festgestellt. In mehreren englischen und französischen Korrespondenzen wird erwähnt, daß bis Anfang November zuweilen noch einzelne von den Russen in den Werken und der Stadt zurückgelassene Pulvermassen in die Luft gingen. Ein englischer Offizier vom Landtransportkorps ließ zur Gewinnung von Lager-Utensilien in einem der zerstörten Häuser der Karabelnaja die Dielen ausbrechen, und soll bei dieser Gelegenheit ein ganzes Pulver- und Patronenmagazin unter dem Fußboden gefunden haben. Indessen erfolgte die große Explosion vom 15. außerhalb des Bereichs von Sebastopol in der Umgebung von Inkerman, und hängt also mit andern nachträglichen Wirkungen des russischen Zerstörungssystems in keinem Falle zusammen.

Man schreibt der Pariser „Presse" aus Kamiesch vom 6. November: Die Flotte ist vor einigen Tagen von Kinburn zurückgekehrt, und wurde von der Artillerie der Forts von Kamiesch begrüßt. Der Admiral stieg unverweilt ans Land, wo seiner mehrere Offiziere aus dem Stabe des Marschalls warteten, die mit ihm nach dem Hauptquartier gingen. Admiral Lyons folgte bald nach, worauf dann Nachmittags Kriegsrath gehalten wurde. — Man erfährt nachträglich verschiedene Einzelheiten über die Expedition. Die Russen wußten nicht, was sie aus den schwimmenden Batterien machen sollten, die sie hier zum ersten Male zu Gesicht bekamen; sie glaubten, daß dieselben als Landungsboote dienen sollten und begrüßten ihren Panzer mit Kartätschen, was von der Mannschaft mit Heiterkeit aufgenommen wurde. Bald zeigte sich dann ihre wahre Bestimmung. Die Festung Kinburn wurde von uns bedeutend verstärkt und daraus, nach einer Aeußerung Bruats, ein kleines Gibraltar gemacht, welches allen Versuchen, die die Russen während des Winters machen könnten, ruhig entgegensehen kann. Während der größte Theil der Truppen an den Werken arbeitete, durchstreifte Oberst Rose mit seinen Algeriern vier Tage lang die Halbinsel, wobei er ungeheure Futter-Vorräthe zerstörte, welche die Russen hier für ihre zahlreiche Kavallerie angehäuft hatten. — Die Garnison Kinburn's besteht aus dem 25. Infanterie-Regiment unter Obrist Danner mit Artillerie und Genie, im Ganzen etwa 2000 Mann.

Nach englischen Berichten machte General Spencer am 29. Oktober von Kinburn aus noch auf einem kleinen Dampfer eine Rekognoszirungsfahrt den Bug hinauf, doch kam er nicht ganz bis zur Landspitze Woloschkaja. Die Russen zeigten sich in großer Bewegung, da sie die Einschiffung der Truppen bemerkt hatten und nicht wußten, ob sie die Rückkehr nach der Krim oder einen Angriff auf Nikolajeff bedeute. General Spencer bemerkte mehrere Truppen-Abtheilungen und die Kosaken jagten rasch hin und her. Man folgte den Bewegungen seines kleinen Fahrzeuges mit mehreren eilig herbeigeholten Feldgeschützen, ohne daß man jedoch zum Feuern kam. Am 30. und 31. Oktober ging dann das Gros der verbündeten Geschwader mit den Truppen ab. Die bei Kinburn zurückgebliebenen Fahrzeuge blieben unter dem Befehl des französischen Schiffskapitains Paris.

Der „Ostd. Post" wird aus Odessa eine Uebersicht der letzten Kriegsoperationen zugesandt, welche angeblich aus der Feder des Ober-Intendanten der Kriegs-Kanzlei des Fürsten Gortschakoff, Herrn v. Kotzebue, herrühren soll. Läßt man den Ursprung dieses mit Wichtigkeit auftretenden Aktenstücks dahingestellt, so bleibt eine höchst triviale Zusammenfassung bekannter Thatsachen. Es wird wiederholt, daß die russische Armee in der Krim im September und Oktober bedeutende Verstärkungen erhalten habe, namentlich das Grenadierkorps und die Reichswehren von Orel, Kaluga und Tula. So sei man auf alle weiteren Angriffe, namentlich auch auf eine etwaige Expedition gegen Kaffa vorbereitet.

Dem Schwäb. Merkur schreibt man aus Paris, 16. Novbr.: „Man hat heute in Paris Briefe aus Bukarest vom 3. d. erhalten. Der englische Konsul, Herr Colquhoun, begab sich zum Kommandirenden Coronini, um die sofortige Freilassung des Obersten Türr als englischen Unterthanen zu fordern, und ließ seiner vergeblich gebliebenen mündlichen Reclamation auch ein dringliches offizielles Schreiben folgen. Coronini soll erklärt haben: „„Ich nehme meine Deserteurs fest, wo ich sie finde; ich habe das Recht, Türr auf der Stelle erschießen zu lassen, und wenn der Kaiser mir befehlen würde, ihn herauszugeben, so würde ich lieber meinen Degen zerbrechen.""

Die „A. Z." bringt folgende Notizen über das Terrain, auf dem sich gegenwärtig Omer Pascha bewegt: „Die türkische Armee hat den Ingur forcirt, der übrigens nur bis wenige Werste von seiner Mündung breit und tief, oberhalb Ertitzschali auf dem Wege nach Zugdidi auch ohne Brücke in dieser Jahreszeit leicht zu überschreiten ist. Der Ingur bildet die Grenze zwischen Abchasien und Mingrelien. Bei Aschal Daba senken sich die letzten Ausläufer des untern Kaukasus in dieser Richtung in die Waldebenen. Mingrelien ist zwischen Zugdidi und der Grenze Imeretiens ein waldiges, feuchtes Flachland, mit reizender, parkähnlicher Vegetation bedeckt, wo die Erlen, Ulmen, Eschen, Eichen und Buchen nicht große zusammenhängende Wälder, sondern allerliebste kleine Wäldchen bilden, von natürlichen Wiesen und den Maispflanzungen der Eingebornen unterbrochen. Um all' diese Landbäume schlingen sich wilde Reben, die im November noch reichlich eßbare Trauben tragen. Das Terrain zeigt zwischen Zugdidi und Kutais keine natürlichen Hindernisse. Wahrscheinlich versuchen aber die Russen in Kutais, wo sie sich auf den Bergen hinter den Ruinen der alten Festungswerke und Kirchen leicht verschanzen konnten, einen ernsthafteren Widerstand. Der Rion ist bei Kutais sehr reißend, mit mächtigen Rollsteinen von Granit und Trachytblöcken angefüllt, im Spätherbst aber nicht über 5 Fuß tief. Vom Ingur bis zum Rion kann eine Armee in 4 bis 5 Tagemärschen leicht gelangen, obwohl der Boden stellenweise morastig ist."

Der „Kaukasus" berichtet von folgendem kleinen Scharmützel in der Nähe von Redut-Kale:

„Der Befehlshaber des gurischen Korps, Generalmajor Bagration-Muchranski, der die Nachricht empfangen, daß die Türken aus Redut-Kale nach dem Distrikt Muchodscha (3 Werst von Redut am Ufer des Meeres nach Nabada) an 40 Füllen auf die Weide führten, befahl dem Befehlshaber der 2. Hälfte des Asow'schen Kosaken-Kommando's, dem Essaul Mogilni, sich hiervon zu überzeugen und, wo möglich, die Thiere zu erbeuten. Am 9. Oktober nahm der Essaul 100 Mann berittene Miliz, 60 Mann zu Fuß und 60 Kosaken mit 3 Offizieren mit sich, kam in der Dämmerung im Distrikt von Muchodscha an und stellte die Reiterei versteckt am Saume des Waldes auf, die Kosaken aber an dem den Distrikt durchschneidenden Kanal. Nach einer Stunde bewegten sich die Türken, etwa ein Bataillon stark, am Ufer des Meeres nach Muchodscha. Einen günstigen Augenblick abwartend, stürzte die Reiterei zum Angriff und die Kosaken und Milizen zu Fuß eröffneten ein Gewehrfeuer. Der Feind gerieth anfangs in Verwirrung, als er aber die kleine Zahl der Angreifer bemerkte, faßte er Muth und eröffnete ein Gewehrfeuer, welches etwa eine Stunde dauerte. Hierauf fing der Essaul Mogilni an, sich nach und nach zurückzuziehen, die Türken aber verfolgten ihn nicht, sondern kehrten nach Redut zurück. Während des Schießens wurde uns ein Offizier verwundet, 2 Milizen kontusionirt und 5 Pferde verwundet. Der Verlust des Feindes ist unbekannt; man sah, wie er seine Verwundeten und Todten mit sich fortnahm.

In Tiflis ist der Enkel des grusischen Czaren Georg XIII., Fähnrich im Dragonerregiment Kronprinz von Würtemberg, der bei Kars am 29. September gefallen, in der Gruft seiner Ahnen beigesetzt worden.

Die Petersburger Blätter enthalten die offizielle Anzeige, daß der Kaiser am 9. November die Aufhebung des Kriegszustandes in Petersburg genehmigt hat. Nach dem Abzuge der verbündeten Geschwader besteht kein Grund für dessen Aufrechterhaltung während des Winters. — Den gefangenen Türken, welche sich bei der am 30. Juli in der Stadt Rosslawl, Gouv. Smolensk, stattgefundenen Feuersbrunst durch Eifer und Aufopferung auszeichneten, ist ein Monatsbetrag ihres Unterhalts zur Belohnung bewilligt worden.

Berlin, vom 23. November.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem ordentlichen Professor an der Universität zu Bonn, Geheimen Medizinalrath **Dr.** Wutzer, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Kaufmann Wilhelm Neumann zu Berlin und dem Privat-Oberförster Johann Gottlieb Wegner zu Cantreck im Kreise Kammin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer Daniel Lehmann zu Minge im Kreise Heydekrug, und dem Post-Kondukteur a. D. Johann Schwensfeuer zu Stettin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den bisherigen Kammergerichts-Rath **Dr.** Schütz zum Ober-Tribunals-Rath zu ernennen.

Deutschland.

Berlin, 22. November. Nachdem gegenwärtig die Berichte aus den einzelnen Regierungsbezirken über die Betheiligung an den jüngsten Urwahlen vollständig vorliegen, stellt sich das Resultat für die Gesammtmonarchie, der „Pr. Corr." zufolge, folgendermaßen. Von 145,083 Wahlberechtigten der ersten Klasse wählten 57,392 oder $39,_5$ pCt., von 401,098 der zweiten wählten 109,180 oder $27,_2$ pCt. und von 2,344,429 der dritten wählten 297,412 oder $12,_6$ pCt. Die Gesammtzahl beläuft sich hiernach in runder Summe auf 2,890,000 Berechtigte und 464,000 Theilnehmer, d. h. es betheiligten sich $16,_5$ pCt. aller Wahlberechtigten.

Mittelst Kabinets-Ordre vom 16. November d. J. wurde der Landes-Aelteste der Ober-Lausitz, Graf von Loeben auf Nieder-Rudelsdorf, als „aus besonderem Vertrauen ausersehen" (§. 3, No. 3 der Verordnung vom 12. Okt. 1854), sowie der von Seiten des Verbandes des alten und des befestigten Grundbesitzes in dem preußischen Landschaftsbezirke Nord-Pommerellen präsentirte Erbschenk von Hinterpommern, Graf Krockow von Wickerode auf Krockow, zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.

Bei der am 20. November d. J. für den 4ten Aachener Wahlbezirk (Stadt Aachen, Landkreis Aachen und Kreis Eupen) stattgehabten Nachwahl zum Hause der Abgeordneten ist der Bürgermeister Becker in Eupen mit 243 gegen 182 Stimmen, welche auf den Appellationsgerichtsrath Pelzer aus Köln fielen, gewählt worden.

Oesterreich.

Wien, 20. November. In dem Verhältnisse Oesterreichs zu Piemont besteht bekanntlich eine Spannung, deren Ausgleichung schon wiederholt in nahe Aussicht gestellt worden ist und jetzt neuerdings als „in kurzer Zeit" bevorstehend angekündigt wird. Der „B.-H." wird von hier geschrieben: „Bereits im heurigen Frühjahr war ein wechselseitiges Bestreben der beiden italienischen Nachbarstaaten kennbar, um die frühern vor dem Jahre 1848 so freundlichen Beziehungen der durch verwandtschaftliche Bande so eng an einander geknüpften Höfe wiederherzustellen, leider trat der zwischen Piemont und dem römischen Stuhle entbrannte Kirchenstreit und die Sequestration der Kirchengüter abermals hemmend entgegen, ja die Einziehung der dem piemontesischen Klerus gehörenden, in der Lombardei

gelegenen Güter von Seite des österreichischen Gouvernements drohte sogar, das Verhältniß noch gespannter zu gestalten. Das Vorhaben Oesterreichs, sich durch einen bevollmächtigten Minister am Turiner Hofe vertreten zu lassen, unterblieb in Folge dessen, und auch Piemont ließ sich, wie früher, durch den Marquis Cantono de Cewe, als bloßen Geschäftsträger am Wiener Hofe vertreten. Eben dieser Marquis Cantono de Cewe ist vor wenigen Tagen, wie verlautet, von seiner Regierung zurückberufen worden, was man seinem Verhalten in der neuesten toskanisch-sardinischen Differenz zuzuschreiben geneigt ist. Inzwischen dürfte die Anwesenheit des Königs von Sardinien in Paris nicht ohne Einfluß auf dieses Verhältniß vorübergehen und zu einem Resultate führen, welches Kaiser Napoleon sich zur Aufgabe gesetzt zu haben scheint." — Ueber die schon erwähnte Absicht der kaiserlichen Regierung, im Jahre 1859 eine Industrie-Ausstellung in Wien abzuhalten, berichten heute auch die hiesigen Blätter. Die „Oest. Ztg." schreibt: „Der Handelsminister, Ritter von Toggenburg, hat ein Komité einberufen, welches über die Wahl des Platzes, wo das Ausstellungs-Gebäude aufgeführt werden soll, und über die Konstruktion, sowie den Umfang desselben Anträge zu erstatten hat. Zum Vorsitzenden des Komités wurde Regierungsrath Ritter v. Burg bestimmt. Unter den Mitgliedern des Komités befinden sich der Handelskammerpräsident Edler v. Dück, der Fabrikant Theodor Hornbostel, Großhändler Klein und k. k. Architekt Ludwig Förster. Zur Betheiligung an der Wiener Industrie-Ausstellung werden jedoch nur die Industriellen Oesterreichs, des deutschen Zollvereins und der mit Oesterreich im Zollverbande stehenden italienischen Staaten zugelassen." Die „Ostd. Post" bestätigt, daß die Berathungen der einberufenen Kommission vorläufig die Aufstellung von Vorschlägen über die Wahl des Platzes, wo der zu erbauende Industriepalast aufgestellt werden soll, so wie über den Umfang, welchen dieses Gebäude benöthigen würde, und endlich über die zweckmäßigste Art seiner Konstruktion betreffen werden. Das Blatt regt zugleich die Erörterung der Frage: „Soll die Wiener Ausstellung im Jahre 1859 blos auf den Standpunkt des vor mehreren Jahren geschehenen Erlasses reduzirt bleiben, d. h. eine spezielle Ausstellung für Oesterreich, die deutschen und die italienischen Zollvereinsstaaten bleiben oder soll sie diesen Kreis erweitern und eine allgemeine Weltausstellung bilden, welche ihre Räume den Erzeugnissen aller Länder und Nationen öffnet, wie dies in London und Paris stattgefunden?" als eine Pflicht der Presse an und entscheidet sich seinerseits für eine allgemeine Weltausstellung.

Frankreich.

Paris, 20. November. Die heutige Abend-Patrie enthält eine halbamtliche Note in Betreff der Verhaftung, welche die Oesterreicher in Bukarest vorgenommen haben und von welcher der Constitutionnel zuerst gesprochen hat. Diese Note lautet: „Ein Brief aus Wien, den wir so eben erhalten, bespricht die Reklamationen, die man an Oesterreich bezüglich der Verhaftung eines in englische Dienste getretenen Deserteurs in den Fürstenthümern hat ergehen lassen. In mehreren politischen Kreisen ist dieses Faktum der Gegenstand eines gewissen Tadels, da man vorgezogen hätte, daß der General Coronini keine derartige Schwierigkeit bei einer solchen Gelegenheit hervorrufe, und dieses besonders, da die großen Interessen, die gegenwärtig zwischen dem Westen und Oesterreich verhandelt werden, viel wichtiger sind, als eine einen Deserteur betreffende Frage. Einige aufrichtige Personen gehen weiter, und verfehlen nicht zu bemerken, daß die Verhaftung wohl eben so ungesetzlich, wie ungelegen sein möchte, da sie keinesweges auf österreichischem, sondern auf neutralem Gebiete gemacht wurde, wo Oesterreich nicht das geringste Souverainetätsrecht besitzt." — Die 3prozentige Rente ist seit gestern um 45 Centimes gestiegen. Man spricht viel von der schwedischen Allianz und der Heirath des Prinzen Napoleon mit einer schwedischen Prinzessin. Die eigentliche Ursache des Steigens war aber der Marquis von Herford, der seit gestern für 900,000 Fr. Rente hat kaufen lassen.

Die Fregatte Reine Blanche und die Dampf-Fregatte Descartes sind aus dem schwarzen Meer zu Marseille und Toulon, die Fregatte Isis aus der Ostsee zu Brest angelangt. Ein Dampf-Aviso ging gestern von Toulon nach Algier ab, um dort Truppen nach der Krim zu bringen.

Zwischen Toskana und Sardinien dürfte es nun doch zu einem Vergleiche kommen, der die Folge von gegenseitigen Konzessionen ist. Toskana wird einen Gesandten nach Sardinien schicken, und von Turin aus wird eine neue Gesandtschaft nach Florenz geschickt werden. Die beleidigenden Noten, welche der bekannte Streit hervorgerufen, werden beiderseits zurückgenommen werden. — Die verurtheilten Mitglieder der Marianne werden sämmtlich deportirt. — Die Bombarden und Kanonenboote aus dem baltischen Meere sind nun alle im Hafen von Cherbourg angelangt. — Der Kaiser wohnte gestern im Theatre Française der ersten Vorstellung von Foucher und Regnier's Joconde bei. Mad. Arnould Plessy, welche die Hauptrolle im Stücke spielt, gefiel außerordentlich und der Kaiser klatschte ihr mehrmals Beifall zu. Das Stück hat nach der allgemeinen Aeußerung zu urtheilen keinen geringen Erfolg; der Kaiser lachte sehr über das Witzwort: „**Nul n'est préfet dans son pays.**" (Köln. Z.)

Italien.

Turin, 14. Novbr. Am Tage der Kammereröffnung hatte die Nationalgarde in den Nachmittagsstunden noch einer andern Feier beizuwohnen. Es galt, die von Florenz hierher gebrachten Gedenktafeln mit den Namen der bei Curtanoe und Montanara gefallenen Florentiner, die durch Beschluß des Municipiums von Turin im Turiner Stadthaus aufgestellt worden, zu enthüllen. Eine zahllose Menschenmenge begleitete die Nationalgarde; der Syndikus von Turin wohnte der kurzen Feier bei. Die Tafeln von Bronze sind zur Seite des Turiner Todtensteines, worauf die Namen der bei Novara gefallenen Turiner verzeichnet sind, angebracht; über jedem das Wappen ihrer Stadt: der Stier von Turin und die Lilie von Florenz; über beiden die Bürgerkrone. — Am Vormittag desselben Tages erhielt der Deputirte und prakt. Arzt Martelli von den versammlten vier Legionen die ihm vom König verliehene goldene Civilverdienstmedaille aus den Händen des Syndikus von Turin überreicht. Martelli, der sich schon im lombardischen Feldzug durch seltene Berufstreue und Aufopferungsfähigkeit auszeichnete, war der erste der hiesigen Aerzte, welcher bei der Nachricht von dem furchtbaren Auftreten der Cholera in Sassari und von der feigen Flucht der meisten dortigen Aerzte sich dahin auf den Weg machte. Seine ärztliche wie philanthropische Wirksamkeit dorten, mitten unter den Schrecknissen des Todes, des Hungers und der Verzweiflung, ist in den Büchern der Stadt Sassari niedergeschrieben, und wird dort fortleben von Geschlecht zu Geschlecht. Das Bataillon, dessen Major er ist, überreichte ihm zugleich einen prachtvollen Ehrensäbel. — Die Königin Marie Amalie, die Wittwe Ludwig Philipps, hat sich wieder von ihrer Krankheit erholt, und wird Cornigliano verlassen, um nach Nervi überzusiedeln und dort in einer ihrer Gesundheit zuträglicheren Oertlichkeit zu überwintern.

Beide Turiner Kammern haben am 17. Novbr. nach Constituirung der Bureaux einstimmig die als Antwort auf die Thronrede dienende Adresse votirt. In der Deputirten-Kammer legte der Finanz-Minister Graf Cavour einen Gesetzentwurf vor, durch welchen die Regierung zum Abschlusse einer Anleihe von 30 Millionen Frcs. ermächtigt wird, da das Deficit dieses Jahres sich in Folge des Krieges auf 28 Millionen Frcs. beläuft.

Aus Turin, 20. Novbr., wird der Agentur Havas telegraphirt: „Der König hat sich diesen Morgen in Genua nach Marseille mit einem glänzenden militärischen Gefolge eingeschifft. Der Herzog von Grammont begleitet ihn. Graf Cavour und Herr v. Azeglio sind direkt nach Lyon abgereis't, wo sie mit dem Könige zusammentreffen werden.

Während der Abwesenheit des Grafen Cavour versieht Herr Lanza das sardinische Finanz Ministerium.

Spanien.

Eine Depesche aus Madrid vom 19. November lautet: „Tristany hat sich nach Frankreich geflüchtet. Zu Saragossa ist die Ruhe völlig hergestellt; in den anderen Provinzen ist sie nicht gestört worden. — Die Königin hat gestern die Universität eröffnet. Heute ist großer Ball im Palaste."

Großbritannien.

London, 19. Septbr. Daily News schreiben: „Wenn das Publikum erfährt, daß Herr Labouchere Sekretär für die Kolonieen geworden ist, so wird es sich nicht die Mühe geben, zwischen ihm und den anderen mehrfach genannten Kandidaten Vergleiche in Bezug auf die persönliche Tüchtigkeit anzustellen. Es wird vielmehr, während es seine vielen Tugenden, z. B. seine Rechtlichkeit, seinen Fleiß, seine Erfahrungen, seinen ruhigen Gleichmuth, anerkennt, ohne Weiteres fragen: Warum ist in dem gegenwärtigen Augenblicke die Wahl auf ihn gefallen und was sind seine Ansichten über die Eine große, alles Andere in den Hintergrund drängende Frage, über den Krieg? Diese Frage beantwortet sich am besten dadurch, daß das sehr ehrenwerthe Mitglied für Taunton bei jeder Gelegenheit seit Beginn der Feindseligkeiten unwandelbar jene Maßregeln unterstützt hat, welche die Regierung auf ihre Verantwortlichkeit vorschlug, um die Ehre des Landes zu wahren, und daß er in dem letzten denkwürdigen Kampfe, als es sich um die türkische Anleihe handelte, mit zu jener kleinen Majorität gehörte, durch welche die Regierung in den Stand gesetzt wurde, ihr verpfändetes Wort zu lösen. Als zukünftigen General-Postmeister nennt das Gerücht den Herzog von Somerset, Lord Stanley von Alderley und andere Whigs. Wir unsererseits beharren bei unserer Ueberzeugung, daß man nichts Besseres thun könnte, als diese Stelle ganz eingehen zu lassen. Wenn wir aber durchaus auch in Zukunft einen parlamentarischen Würdenträger bezahlen sollen, welcher dem Postwesen vorzustehen hat, so besetze man doch ums Himmels willen die Stelle mit einem praktischen Geschäftsmanne, der die Sache aus dem Grunde versteht und nicht erst durch den permanenten Sekretär des Departements zwölf Monate lang eingeschult zu werden braucht, um sich die nothwendigsten Kenntnisse seines neuen Berufes zu erwerben.

Der ministerielle „Globe" erklärt heute die neuerdings wieder in Umlauf gebrachten Gerüchte von einem nahe bevorstehenden Frieden für ganz unbegründet. Er bezeichnet den Entschluß der Westmächte, die Zwecke des Krieges zu erreichen und sie nur durch einen auf der solidesten Grundlage beruhenden Frieden für erreicht anzusehen, als unabänderlich; überdies seien die Westmächte nicht nur entschlossen, ihren Zweck nicht zu verfehlen, sondern auch so gestellt, daß sie ihn gar nicht verfehlen dürfen. Der Friedensschluß nicht allein, sondern auch schon die Wiederaufnahme der Friedens-Unterhandlungen sei offenbar Sache Rußlands, das die erschöpfenden Folgen des Krieges, sowohl in moralischer wie in materieller Hinsicht, um desto mehr empfinden müsse, je länger der Krieg dauere, während die Ressourcen der Verbündeten erst jetzt anfangen, vollständig ins Spiel zu kommen. Wünsche aber Rußland den Frieden, so müsse es reelle und solide Bedingungen bieten, denn andere werden die verbündeten Mächte nicht annehmen. Ob die Bedingungen direkt oder durch die deutschen Mächte angeboten werden, sei gleichgültig; bis jetzt aber liege noch nicht der Schatten einer Aussicht dafür vor, daß solche Bedingungen auf dem einen oder dem andern Wege werden angeboten werden. Rußland sei noch nicht überzeugt, daß es seine gewaltigen und liebgewonnenen Pläne, die ererbte Politik der Czaaren, aufgeben müsse, und keine der deutschen Mächte sei allein oder im Verein mit andern in der Lage, durch Argumentationen zu erwirken, was die Verbündeten durch die Waffengewalt herbeizuführen bemüht seien. Der Friede erscheine daher für jetzt unausführbar und man habe sich nur an den Erfolg der fortgesetzten kriegerischen Unternehmungen zu halten.

Zu Chatham soll ein 800 Mann starkes Depot von Sappeuren und Minirern gebildet werden. Es ist ein eigenthümlicher Zufall, daß die gegenwärtig bei Kiel versammelte englische Flotte in Abwesenheit des Admirals Dundas von einem Kapitän Codrington, einem Bruder des Krim-Generals, befehligt wird, die beiden Brüder des Admirals Codrington, welcher bei Navarin befehligte.

Auch gestern fanden wieder Zusammenrottungen in Hyde-Park statt, die jedoch rasch von der Polizei zerstreut wurden.

Der Sohn eines berühmten Mannes.

(Fortsetzung.)

Excellenz, sagte der Cuirassier, es lungert ein ganzer Haufe französischer Dragoner im Dorfe — ihre Pferde stehen unabgesattelt in den Ställen, wie Ew. Excellenz Ordonnanz sagt.

Das weiß ich, lachte Johann von Werth fröhlich auf; die habe ich, während ich auf Euch Schneckenreiter hier warten mußte, mir zum Zeitvertreib ganz allein umzingelt und gefangen genommen, eine ganze Schwadron.

Der Cuirassier machte ein verdutztes Gesicht; er traute Johann von Werth sicherlich alle Heldenthaten der Welt und auch ein solches Reiterstücklein zu; es sich zu erklären, mochte ihm aber doch zu schwer fallen!

Ganz allein? sagte er erstaunt. — Ew. Excellenz haben weiter nichts zu befehlen?

Wenn Ihr das Dorf verlaßt, antwortete der General, so schaut Euch um. Seht Ihr den Rittmeister von Werth mit seiner Schwadron, die ich zum Rekognosziren ausgesandt habe, Euch nicht entgegenkommen, so sendet mir ein paar Züge von Euren Leuten zu meiner Bedeckung. Meine Ordonnanz soll die Pferde herausführen.

Während der Cuirassier-Offizier sich hierauf entfernte, wandte Johann von Werth sich zur Herzogin von Longueville. Er konnte ein Lächeln nicht unterdrücken, als er in die Züge der schönen Frau blickte. Ueberraschung, Staunen und Angst lagen unverhohlen in jedem dieser Züge ausgedrückt. Sie hatte vor Verwunderung sich immer höher und höher aufgerichtet; halb stehend, die Arme auf die Seitenlehne ihres Sessels stützend, rief sie jetzt aus: Um Gottes willen, mein Herr, wer seid Ihr?

Ich bin Johann von Werth, Madame!

Die Herzogin fiel in ihren Sessel zurück. Ihre Züge wurden wo möglich noch blässer, als sie schon waren. Tavannes stand neben ihr, wie zu einer Salzsäule versteinert.

Aber Anna von Bourbon wußte sich zu beherrschen; es bedurfte nur einiger wenigen Augenblicke und mit dem Anschein beinahe vollständiger Fassung hatte sie so viel Ruhe wieder gewonnen, um sagen zu können:

Ich brauche Euch nicht erst zu versichern, daß dies ein sehr unerwartetes Glück für mich ist ... wahrhaftig, auf die Ehre dieses Zusammentreffens habe ich nicht gerechnet, als ich meine Reise durch Deutschland antrat. Ich habe Euch eben, als ich von Euch sprach, ohne zu wissen, wer in dem schlichten und unscheinbaren Reiterwamms vor mir stand, ziemlich schlecht behandelt; in der That, General, ich bin nicht gut mit Euch umgegangen; aber ich hoffe, Ihr grübelt jetzt, wo Ihr mich so ernst und drohend ansehet, nicht über die beste Weise nach, Euch dafür an mir zu rächen — Johann von Werth ist ein viel zu ritterlicher Mann, als daß eine Dame von ihm etwas zu befürchten haben sollte, und wenn sie auch die loseste Zunge in ganz Frankreich hätte! Eine bessere Rache könntet Ihr keinesfalls nehmen, als wenn Ihr mich eine tiefe Reue und Zerknirschung empfinden laßt über das Unrecht, das ich einem edelmüthigen und großdenkenden Manne, einem wahren Helden, denn so preis't man Euch ja, angethan habe. Uebrigens habe ich auch Unrecht, nur in Gedanken vorauszusetzen, daß ich irgend etwas von Euch zu befahren haben könnte — wahrhaftig, ich wüßte nicht, was es sein sollte — ich bin eine schwache Frau, ich reise unter dem Schutze des Völkerrechts, und an die Gesandtin des Königs von Frankreich wird Niemand, wer es auch sei, die Hand zu erheben wagen.

Während die Herzogin von Longueville in raschem Redefluß diese Worte hervorstieß, bot sie ein beachtenswerthes Schauspiel dar. Mit schnell wiedergewonnener Fassung hatte sie begonnen. Der Ton ihrer ersten Worte hatte sogar etwas von einer Zuversichtlichkeit gehabt, die sich bis zur Ironie verstieg. Aber während dessen hatte sie den Blick Johann's von Werth groß, ernst und streng auf sich ruhen gesehen; sie hatte die Augen niedergeschlagen vor diesem Blicke und ihn dennoch auf sich lasten gefühlt, und je mehr sie gesprochen, desto schwerer, unheimlicher hatte er auf ihr gelastet; sie hatte immer mehr die Fassung, den Athem sogar darunter verloren, und wie die Taube, die den Geier über sich sieht, sich abflattert, so hatte sie geredet und immer fort geredet, nur um zu reden und durch den Wortschwall ihre Angst zu betäuben; und endlich, als sie den Athem sich unter dem drohenden Auge des alten Feld-Obersten ausgehen fühlte, da war sie zu Ende mit ihrer Kraft, und nochmals zusammensinkend, streckte sie die zitternde Hand aus, um sie auf den Arm ihres Reise-Marschalls zu legen. Die Augen schließend, das angstbleiche Haupt an die Rückenlehne ihres Stuhles zurücklegend, stöhnte sie: **O mon Dieu, Tavannes!**

Frau Herzogin, sagte Johann von Werth jetzt, Ihr habt nicht das Recht, Euch deshalb für geschützt zu halten, weil Ihr die Frau eines Gesandten seid und selbst sogar mit wichtigen Aufträgen betraut. Ihr zieht mit einer Schaar Reiter durch das Land, laßt hier kaiserliche Soldaten gefangen nehmen, und waret just im Begriff, dieselben arquebusiren zu lassen .... das sind Handlungen, die sich mit dem diplomatischen Charakter, den Ihr jetzt plötzlich geltend macht, sehr schlecht vertragen, Madame!

Herr General, fiel Tavannes hier ein, seht Ihr nicht, daß Ihr eine Dame zu Tode erschreckt? Ihr werdet nicht vergessen, was Ihr derselben schuldig seid?

Eine Dame! antwortete der General mit bitterem Lächeln ... eben noch hatte ich es mit einem von des Königs von Frankreich Botschaftern zu thun ... jetzt ist's eine Dame! — Nun, meinethalb! Ihr habt Recht! Mit Weibern führe ich keinen Krieg. Zieht in Gottes Namen, wohin Ihr wollt; das arme Deutschland ist daran gewohnt, Gäste von allerlei Art bei

Am 16. Novbr. stattete der Herzog und die Herzogin von Aumale der Königin in Windsor einen Besuch ab.

Die Times theilt uns heute mit, daß ihr im Lager Omer Pascha's befindlicher Korrespondent Niemand anders ist, als der durch seine Schriften über das russische Ufer des schwarzen Meeres und über Minnesota bekannte Laurence Oliphant, ehemaliger Sekretär Lord Elgin's und General-Direktor der indianischen Angelegenheiten in Canada.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 22. November. In der heute hier im Hôtel de Prusse unter dem Vorsitz des Herrn v. Kleist W.-T. abgehaltenen General-Versammlung der pommerschen ökonomischen Gesellschaft wurde Herr Toepffer aufgefordert, Bericht zu erstatten über seine neuesten Erfahrungen in der Maulbeerbaum- und Seidenzucht und ließ sich derselbe in einem klaren und bündigen Vortrage unter Anderem etwa folgendermaßen vernehmen:

„Meine eigenen Erfahrungen und die Erfahrungen von vielen anderen Maulbeerbaum- und Seiden-Züchtern haben es nun zur Genüge herausgestellt,

„daß der Maulbeerbaum bei uns in Pommern sehr gut gedeiht und ist es erwiesen, daß, wo dies der Fall ist, auch der Seidenbau gedeiht und den Inhabern beider Kulturen einen bedeutenden Gewinn sichert."

Die von mir darüber angestellten Berechnungen *) unterwerfe ich hiermit Ihrer Prüfung und ziehe daraus den Schluß:

daß wenn der Centner Maulbeerblätter von dem Seidenzüchter mit 1 Thlr. Pr. Crt. bezahlt wird, derselbe alsdann bei diesem Preise nach Abzug aller Kosten einen zweiten Thaler durch den Seidenbau am Centner Laub durchschnittlich verdiene.

Angenommen also, ein Landbesitzer habe 100 Morgen guten humosen Sandboden mit nur 45 Maulbeer-Hochstämmen oder 90 Niederstämmen per Morgen bepflanzt, wodurch Platz genug bleibt, um den Boden noch reichlich durch Zwischenfrüchte benutzen zu können, so wird er durchschnittlich 5000 Centner Laub darauf erndten können, welche ihm, da nur die Hälfte der Bäume jährlich entlaubt werden dürfen, 2500 Thlr. einbringen, während die Zwischenfrüchte wohl die Kosten der Düngung, Reinigung und Erhaltung der Plantage reichlich decken.

Treibt der Plantagenbesitzer selbst den Seidenbau, so wird er, da der Centner Laub sich dadurch auf 2 Thlr. verwerthet, nach Abzug aller Kosten einen Gewinn von 5000 Thlr. erzielen können.

Der Plantagenbesitzer, welcher es nicht in seinem Interesse findet, selbst den Seidenbau zu betreiben, giebt alsdann kleinen Leuten Gelegenheit, durch den Seidenbau nach Abzug aller Kosten und Arbeitslöhne 2500 Thlr. in längstens 6 Wochen zu verdienen.

Ein solches durch vielfache Versuche festgestelltes Resultat wird es gewiß nicht mehr prätentiös erscheinen lassen, wenn ich als Vorstands-Mitglied dieses durch seine Intelligenz und seine Besitzungen so bedeutenden Vereins ausrufe:

„wir können! wir wollen!! wir müssen mit der Kultur des Maulbeerbaumes vorgehen!!!"

Die Methode des Herrn Ramlow in Berlin, sogenannte Maulbeerwiesen anzulegen, eignet sich besonders dazu, schon in den ersten Jahren einen bedeutenden Ertrag zu erzielen, um sich eine Pflanzschule zu bilden, aus welcher man die besten zu dicht stehenden Pflänzlinge, Behufs Erziehung von Hoch- und Niederstämmen und Sträuchern, entnimmt, und empfiehlt sich diese Methode bei richtiger Behandlung besonders deshalb, weil die auf heimischem Boden und Klima erzielten Pflanzen stets besser gedeihen als andere.

Nun, meine Herren, will ich mir noch erlauben, über einen Seidenbau-Versuch zu berichten, welcher den Ertrag der Maulbeerplantagen ganz bedeutend steigern würde, wenn sich die Methode auch in künftigen Jahren dauernd bei uns bewährt, wie dies in Frankreich nach mehrjährigen Versuchen der Fall zu sein scheint.

Auf meinen diesjährigen Excursionen in Frankreich entdeckte ich einen Seidenzüchter, welchem es gelungen ist, Seidenraupeneier zu erzielen, welche im August oder September auskriechen und es möglich machen, mit den Maulbeerblättern, welche im Herbst dem Abfallen nahe sind,

„eine zweite Cocon-Erndte von eben so guter Qualität als im Frühjahr zu gewinnen."

Die von mir Anfangs August bestellten Seidenraupeneier kamen leider erst Anfangs September hier an, und da dieselben unverantwortlich schlecht, nur in einem Brief-Couvert, verpackt waren, so konnten dieselben nicht ganz unbeschädigt sein.

Trotz einer ungünstigen, durch einen eisernen Ofen nicht in gleichmäßiger Temperatur zu erhaltenden Lokalität, hatte ich doch die Freude, etwa ein Drittel der Eier auskriechen zu sehen und fütterte ich dieselben Anfangs mit den Zweigspitzen der Schößlinge meiner Maulbeerwiesen, später mit dem Laube von Hecken und Sträuchern und zuletzt mit dem noch grünen Laube meiner Maulbeerbäume.

Obgleich die Temperatur im Züchtungsraume zwischen Nacht und Tag 12 bis 22 Grad wechselte, so sind doch alle ausgekrochenen Raupen spinnreif geworden und haben zwar kleine, doch feste Cocons von feinem Korn geliefert.

Dieser erste Versuch hat nun den Beweis gegeben:

1) daß die noch grünen Maulbeerblätter im September und Oktober, selbst wenn sie Rostflecke haben, zur Seidenzucht noch völlig tauglich sind,
2) daß die daraus erzielten Cocons fest, seidenreich und von feinem Korn sind,
3) daß aber, wenn der Betrieb der Herbstseidenzucht gesichert sein soll, das Auslegen der Eier spätestens am 15. August geschehen muß,
4) daß die Eier in Brütmaschinen zum Auskriechen gebracht werden müssen, in welchen die Temperatur Tag und Nacht auf gleichmäßiger Höhe erhalten werden kann,
5) daß ferner strenger als im Frühjahr auf die Erhaltung der richtigen Temperatur im Züchtungsraume gesehen werden muß und
6) daß man Herbsteier selbst züchten oder beschaffen muß, von welchen man ihre Race, Beschaffenheit und Größe schon kennt, damit man im Stande ist, zu beurtheilen, ob ihre Größe, Qualität und Reichhaltigkeit an Seide eben so gut oder geringer ist, als bei der Frühjahrs-Züchtung.

Die Berichte einiger anderer Herren Seidenzüchter, welchen ich Herbsteier nebst Züchtungs-Anweisung zusandte, bestätigen im Wesentlichen die von mir gemachten Erfahrungen, obgleich die Resultate nicht ganz gleichmäßig ausgefallen sind.

So erzielte Herr Ad. Schulze in Woldenberg von 5/24 Loth Grains nur 215 Cocons von kleiner und mittler Größe und nur mittelmäßiger Festigkeit, während Herr W. Piper in Bahn davon 275 Cocons von gleicher Größe, aber größerer Festigkeit gezüchtet hat.

Trotz der augenscheinlichen Lebensfähigkeit der nicht ausgekrochenen Grains sind dieselben überall wohl deshalb nicht sämmtlich ausgekrochen, weil die Temperatur im Züchtungsraume Tag und Nacht nicht gleichmäßig gewesen ist, weshalb also Brütmaschinen angewendet werden müssen.

Nach diesen Darlegungen wage ich es zu behaupten

„daß der Seidenbau bei uns in Pommern eine Zu-
„kunft habe!"

Meine geehrten Herren! Dazu bedarf es freilich Ihrer allseitigen hingebenden Mitwirkung!!!

Das Beispiel, wenn es von so vielen intelligenten und wohlhabenden Männern, wie unser Verein in sich zählt, gegeben würde, ist mehr als alle anderen Mittel geeignet, den von unserer Regierung angestrebten und begunstigten Seidenbau fördern und verbreiten zu helfen.

Der Eifer, mit welchem ich seit Jahren das Emporblühen dieses Industriezweiges betreibe, könnte verdächtig erscheinen; man könnte ihm eigennützige Interessen unterlegen!

Nun ja, meine Herren, diese Interessen sind wirklich vorhanden und doch hoffe ich, daß Sie dieselben unterstützen werden, da sie nur darauf berechnet sind, die Bewohner der Provinz wohlhabender zu machen, und würde ich mich nebenbei glücklich schätzen,

„wenn ein großer Theil des durch Ihre Intelligenz und Be-
„triebsamkeit erzielten kostbaren Produkts durch meine ge-
„schäftliche Vermittelung *) in Gestalt von Sammet-,
„Atlas- und Damast-Stoffen wieder in die Hände Ihrer
„hochgeehrten Familien überginge."

Hienach glaube ich nun keine Fehlbitte zu thun, wenn ich Sie ersuche:

1) daß jedes Mitglied des ökonomischen Vereins auch Mitglied unseres Vereins für Seidenbau werde, wofür der Beitrag nur 1 Thaler per Anno ist,
2) daß Jeder von Ihnen wenigstens einen Morgen Maulbeerwiesen und 5 Morgen Maulbeerplantagen anlege

und zu diesem Zweck in der Ihnen noch heute vorzulegenden Liste auf die entsprechende Quantität Samen und Pflanzen subskribire.

Unser Verein wird zur Anschaffung aus den besten Bezugsquellen nach Möglichkeit Sorge tragen und ich selbst bin erbötig, so weit meine Kräfte reichen, mit mündlichem und schriftlichem Rath zur Hand zu gehen." — —

Dieser sehr ansprechende Vortrag des Herrn Toepffer wurde von der Versammlung mit Beifall aufgenommen und steht zu erwarten, daß der Anregung eines so intelligenten und für diese in der That gemeinnützigen Zwecke so beharrlich und umsichtig wirkenden Mannes, auch die entsprechende Folge gegeben werden wird. — Schließlich ersuchen wir, diesem Berichte durch Aufnahme in anderen Blättern weitere Verbreitung geben zu wollen.

** Unser Platz hat wiederum durch den schwedischen Schraubendampfer „Hult" einen nicht unwichtigen Zuwachs erhalten, der unserm Handelsstand um so passender kommt, als bei der vorgerückten Jahreszeit hier noch eine Masse Güter zum Transport nach Stockholm vorhanden sind, die andernfalls wegen Mangels an Transportmitteln hätten liegen bleiben müssen. Der „Hult" geht morgen mit einer kompletten Ladung nach Stockholm ab. Zwar können lange nicht alle Güter für diesmal befördert werden, und eine Wiederkehr desselben für dieses Jahr möchte kaum in Aussicht stehen, aber mit dem nächsten Frühjahr dürfte diese Verbindung rechtzeitig wieder aufzunehmen sein, da sie bei dem immer reger sich entfaltenden Güterverkehr mit Schweden auch Bestand zu haben verspricht.

** Morgen Abend giebt der berühmte Schnellrechner Dase im Saale des Bairischen Hofes eine außerordentliche Produktion im Kopf-Schnell-Rechnen.

Provinzielles.

+ Belgard, 21. November. Gerade wie im vergangenen Jahre klopfte bei uns auch in diesem der Winter am 11. November an; er ist bereits bis heute so weit vorgedrungen, daß das Thermometer gestern früh 3°, heute aber bei bedecktem Himmel, schwachem Ostwinde und starkem Reif früh 6 Uhr 7° Kalte zeigte. Die Aussichten für die Unbegüterten sind die schlechtesten; denn es fehlt das Erwärmungsmaterial in unseren Gegenden zum größten Theil; wir meinen außer dem Brennholz den Torf, welcher vergangenen Sommer nach dem Stich durch den Regen so außerordentlich litt, daß die größere Hälfte der Werbung nicht eingebracht werden konnte, weil dieselbe auseinandergeweicht liegen blieb. Hiezu kömmt nun die Kalamität, daß in unserm Carpin für längere Zeit kein Brennholz geschlagen wird, das Fuhrlohn für größere Entfernungen aber unverhältnißmäßig theurer ist, und ein Jeder fast nur auf die knappen städtischen Holzauktionen verwiesen ist, wo die Preise so in die Höhe getrieben werden, daß für den Armen auch hier keine Feuerung zu erwerben ist, und ihn die bittere Noth zwingt, Zäune, Bewährungen und Holzstiele anzugreifen, um sich vor der harten Kälte zu schützen. Diese Diebstäble finden denn auch schon im reichlichsten Maße statt.

Für die Kinder der Armen und die letzteren selbst, wird von den Wohlhabenden weidlich gesorgt. Eine Lotterie, welche dieser Tage stattfand, brachte ein Resultat von 30 und einigen Thalern, außerdem viele Geschenke an Kleidungsstücken, und es konnte von den Direktricen unserer im Frühjahr dieses Jahres ins Leben getretenen und sich segensreich entwickelnden „armer Eltern Töchterschule" der Entschluß gefaßt werden, ihren Zöglingen zu Weihnachten eine Freude zu machen, welche in jeder Familie mindestens Zweien, Groß und Klein, zu Theil werden soll. Heil den guten Menschen und wiederholt Heil den kleinen Städten, welchen Belgard in dieser Hinsicht mit gutem Beispiel zur Seite zu stellen ist. — Cerealien und Kartoffeln erhalten sich in hohen Preisen, selbst bei mehr Zufuhr. —

*) Die hier angeführten Berechnungen brachten wir bereits in No. 255 — 257 unserer Zeitung. Anmerk. d. Red.

*) Herr Toepffer ist Kaufmann und Seidenwaarenhändler. Anmerk. d. Red.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Novbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	21	339,76'''	338,92'''	338,53'''
Thermometer nach Reaumur.	21	— 4,4°	— 3,1°	— 3,8°

Berliner Börse vom 22. Novbr.
Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Z.	Brief	Geld	gem.		Z.	Brief	Geld	gem.
Pr. freiw. Anl.	4½	—	100¾		Schles. Pfdbr.	3½	92	—	
St.-Anl. v. 50	4½	—	—		B. Staat gar.				
do. v. 52/54	4½	—	101		Littr. B.	3½	—	—	
do. v. 53	4	—	96¾		Westpreuß.	3½	—	88	
St.-Schldsch.	3½	—	84		Rentenbriefe:				
Prsch. d. Seeh.	—		—		Kur- u. Neum.	4	96⅛	—	
Pr.-Anl. v. 55	3½	109	—		Pommersche	4	97¼	—	
K.N.Schvschr.	3½	85	—		Posensche	4	95	—	
O.-Deichb.O.	4½	—	—		Preußische	4	—	94¾	
Brl. St.-Obl.	4½	—	100⅜		Rh. u. Westph.	4	98	—	
do. do.	3½	—	83⅞		Sächsische	4	98⅝	—	
Pfandbriefe:					Schlesische	4	95⅛	—	
Kur- u. Neum.	3½	—	97¼		Pr.B.-A.Sch.	—	118½	—	
Ostpreußische	3½	—	90⅜		Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
Pommersche	3½	—	97¼		And. Gldmnz.				
Posensche	4	102	—		à 5 Thlr.	—	9½	9	
do.	3½	92½	—						

Produkten-Berichte.

Stettin, 22. November. Starker Nebel, Frostwetter. Wind SO. Temperatur — 5° R.

Weizen, unverändert, loco 86.87pfd. gelber 126 Thlr. pr. 90pfd. bez., 83.90pfd. gelber 122 Thlr. bez., 88.89pfd. gelber pr Frühjahr 129 Thlr. bez., 130 Thlr. Br.

Roggen, ziemlich unverändert, loco 84-82pfd. 90 Thlr. bez., zwei Anmeldnngen gestern Abend pr. 82 Pfd. 89 1/2 Thlr. bez., 82pfd. pr. Novbr. 90 Thlr. bez. u. Gd., pr. November-Dezbr. und pr. Dezbr.-Januar 90 Thlr. bez. u. Br., pr. Frühjahr 88—88 1/2 Thlr. regulirt, 89 Thlr. bez.

Gerste, fest, loco 70pfd. Oderbruch 60 Thlr. offerirt, pr. Frühjahr 74.75pfd. große Pomm. 66 Thlr. bez. u. Gd., do. ohne Benennung 66 Thlr. bez. u. Br.

Rüböl sehr fest, loco 18 1/4 Thlr. Br., 18 Gd., pr. November, pr. November-Dezember u. pr. Dezember-Januar do., pr. April-Mai 18 1/4, 1/3 Thlr. bez.

Spiritus matter, loco ohne Faß und mit Faß 10 % bez., pr. November 10 % Br., pr. November-Dezember 10 1/8 % Br., pr. Dezember-Januar 10 1/8, 1/4 % bez., pr. Frühjahr 10 % bez. u. Br.

Berlin, 22. November. Roggen, pr. November 92 1/2, 94 Thlr. bez., pr. November-Dezember 92, 93 Thlr. bez., pr. April-Mai 89 1/4, 90 Thlr. bez.

Rüböl, loco 18 1/2 Thlr. bez., pr. November-Dezember 18 1/2 Thlr. Br., 5/12 bez., pr. April-Mai 18 3/8 Thlr. bez.

Spiritus, loco 35 3/4 Thlr. bez., pr. November 36 1/2, 36 Thlr. bez., pr. November-Dezember 35 1/2, 35 Thlr. bez., pr. Frühjahr 36 Thlr. Geld.

---

sich zu sehen — es muß auch Diplomaten im Weiberrock ertragen lernen! Da nehmt auch die Cassette mit — fügte er hinzu, indem er das zierliche Kistchen anfaßte und der Herzogin näher schob — Euren Schatz, worin die Geheimnisse Eures verliebten Herzens, die Plane Eures ehrgeizigen Kopfes und Eures Kardinals Politik sich bergen werden — nehmt Alles mit und zieht in Frieden.

Ich danke Euch, General von Werth, stammelte die erschrockene Frau — ich werde Euren Edelmuth nicht vergessen . . .

Aber, fiel Johann von Werth ein — mit Einem Geheimnisse kann ich Euch nicht ziehen lassen . . . .

In diesem Augenblicke öffnete sich noch einmal die Thür, und der Rittmeister Anton von Werth trat bestäubt und erhitzt, mit allen Spuren eines eiligen Rittes in das Gastzimmer ein. Er ließ einen Blick der Ueberraschung auf das schöne blasse Frauenbild im Lehstuhle fallen, auf welches beim Eintritt sein Auge traf; dann aber, augenblicklich sich sammelnd, stellte er sich militärisch, wie einer der meldenden Offiziere von vorhin, vor seinem Vater auf:

Ich habe die Rekognoszirung vorgenommen. Das Terrain bietet für Reiterei keine Hindernisse dar.

Johann von Werth nickte mit dem Kopfe und sagte, zu Leynen gewandt:

Seht Ihr's? So kann es also bei allen Dispositionen bleiben! — und sich zu seinem Sohne wendend, fuhr er fort, und zwar in französischer Sprache, um von der Herzogin verstanden zu werden:

Du kommst im rechten Augenblicke, Anton. Ich habe ein Geschäft für dich. Ich will dir Gelegenheit geben, etwas von guter Lebensart zu lernen und den rauhen Reitersmann abzustreifen. Es wird Zeit für dich, einmal von anderen Dingen zu hören, als unsere Lagerflüche und Soldatensprüche. Da ist die geistreichste, die eleganteste Frau von ganz Frankreich. Du sollst sie mit deiner Schwadron escortiren, Anton. Wenn du etwas streng darüber wachst, daß sie auf dem Wege keinen ihrer Leute abschickt, um Monsieur de Turenne unsere Anschläge zu verrathen, so wird sie dir das nicht übel nehmen, weil du es wettmachen wirst durch den Schutz, den du ihr gewährst, wenn sie etwa in unsere Heerhaufen geriethe. Sie wird dich deshalb nicht minder, hoffe ich, in alle kostbaren Geheimlehren der feinen Sitte einweihen und dir die wichtigsten Gegenstände erklären, welche einen vornehm gebildeten Geist beschäftigen können, z. B. weshalb Berserade's Sonett besser ist als das Voiture's und was es eigentlich mit den Jolisten und Helisten auf sich hat. Beurlaube dich bei deinem Schatz, und dann vorwärts!

Vater, antwortete Anton vorwurfsvoll und heftig, jetzt wollt Ihr mich fortsenden, in diesem Augenblicke, wo . . .

Johann von Werth ließ den jungen Mann, dessen Unwille hoch aufkochte, weil er an dem bevorstehenden Zusammentreffen mit dem Feinde keinen Theil haben sollte, nicht ausreden. Durch strengen Ton schnitt er den Widerspruch ab.

Rittmeister von Werth, Ihr seid im Dienst, versetzte er. Geht und sagt Eurer Braut Lebewohl, das verstatte ich Euch. Sie ist dort in der Kammer!

Die Herzogin von Longueville hatte aufmerksam den jungen Mann betrachtet. Als sie seinen offenbaren Widerwillen bemerkte, ihr zum Begleiter zu dienen, zuckte ein eigenthümliches Spiel der Mienen über ihre Züge; gespannt folgten ihm ihre Blicke, als er sich schweigend wandte und in das Nebengemach trat, auf dessen Thür der General gedeutet hatte. Als diese Thür jetzt von Anton geöffnet wurde, sah sie mit einem flüchtigen Blicke Ulriken, welche Anton entgegentrat und ihm beide Hände entgegenstreckte; dann schloß sich die Thür wieder.

Die Herzogin nahm nun ziemlich gesammelt und gefaßt etwas von den Erfrischungen, welche unterdeß ihre Camerieren ihr gebracht hatten; Johann von Werth und Leynen rüsteten sich zum Aufbruch; der General machte im Gehen der Herzogin eine stolze und kalte Verbeugung, welche sie erwiederte, indem sie mit ihrem gewinnendsten Lächeln, aber ohne sich zu erheben, den Kopf neigte.

Lebt wohl, General! sagte sie; Ihr könnt gewiß sein, daß Ihr von nun an eine dankbare Bewundererin Eurer Ritterlichkeit mehr habt — wenn Euch anders an der Dankbarkeit und Bewunderung einer französischen Frau etwas gelegen ist!

O, sicherlich, Madame, versetzte der General, muß mir sehr viel daran gelegen sein; wenn mir gelingt, was ich jetzt eben vorhabe, so werde ich bei Eurer Nation eines beredten Mundes, der mich in Schutz nimmt, sehr bedürfen, um nicht ganz schwarz und teufelmäßig bei Euch angekreidet zu werden. — Nun also, zieht mit Gott, und wenn Ihr mit Euren diplomatischen Freunden zusammen seid — dann, ich bitte Euch, Hoheit, macht's nicht gar zu arg!

Er ging. Die Herzogin schien erleichtert aufzuathmen, als ob ihr eine Centnerlast von der Brust fiele. Sie sprang auf.

Tavannes, auch wir wollen fort! rief sie aus. Die Wände in diesem Hause ersticken mich. O mein Gott, welche Begegnung! Der arme Turenne! Kommt, kommt! vielleicht finden wir doch ein Mittel, ihn zu warnen!

Sie eilte fort. In demselben Augenblick öffnete sich die Seitenthür wieder, und Anton von Werth trat heraus; Ulrike blieb auf der Schwelle stehen; sie winkte ihrem Bräutigam den letzten Gruß mit der Hand zu, dann wandte sie sich und sprach rasch einige Worte mit Wolfhart, dem Reiter ihres Vaters, der hinter ihr stand — Ulrike hatte ihn in ihrer Angst vor den Franzosen nicht von sich fort gelassen.

Frau Herzogin, ich bin zu Eurem Befehl! wandte sich Anton von Werth unterdeß an die forteilende Dame und folgte ihr, um seinen Dienst bei ihr anzutreten.

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Concert-Anzeige.

Die von uns zu veranstaltende Quartettunterhaltung laut Subscriptions-Liste findet **Sonnabend** den 24sten Novbr., im **Baierschen Hofe**, bestimmt statt.

Billets à 15 sgr. sind bis zum genannten Tage in der Musikalienhandlung des Herrn **Bulang** zu haben. An der Kasse à 20 sgr. Anfang Abends 7 Uhr.

Wild I. und II. Lemser I. und II.

General-Probe

für die in meinem Concert gefälligst mitwirkenden Herren Sänger unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Koßmaly

Freitag den 23sten d. Mts.

Abends 8¾ Uhr präcise im **Bayerschen Hofe**. Um pünktliches Erscheinen ersucht höflichst

C. Th. Wiedemann.

Ediktal-Citation.

Den nachbenannten Inhabern sind die bei ihren Namen bemerkten Pommerschen Pfandbriefe angeblich theils gestohlen worden, theils verbrannt:

1) der Kirche zu Libbehn bei Bernstein, die Pfandbriefe Fürstenflag, Saatziger Kreises, No. 151 zu 600 Thlr., und No. 183 zu 100 Thlr., und Silligsdorff, Saatziger Kreises, No. 117 zu 100 Thlr., sämmtlich Stargardt'schen Departements, — ohne Coupons und Talons;
2) den Erben des zu Danzig verstorbenen Mühlenbesitzers Ernst David Benjamin Rose, der Pfandbrief Poblotz, Stolper Kreises, Stolper Departements, No. 67 zu 300 Thlr. nebst Coupons, Serie IV. No. 2 bis incl. 10 und Talon.

Nachdem der Antrag auf deren Amortisation den Gesetzen gemäß bekannt gemacht ist, verhängen wir nunmehr hiermit die öffentliche Vorladung aller derer, welche die vorbenannten Pfandbriefe und resp. Coupons und Talon alle oder theilweise in Händen haben, oder daran als Eigenthümer, Pfand-Inhaber, Cessionarien, oder aus welchem sonstigen Rechtstitel es sei, sich berechtigt halten möchten, und laden dieselben vor, sich in dem nächsten Weihnachten- oder Johannis-Zins-Termine bei einer unserer Departements-Kassen zu Anklam, Stargardt, Treptow a. d. Rega oder Stolp in den ersten 8 Tagen des Monats Januar oder Juli künftigen Jahres, oder bei uns in den ganzen genannten Monaten, spätestens aber in dem auf

den 10ten August 1856, Vormittags um 11 Uhr,

in unserem Registratur-Zimmer anstehenden Termine zu melden, und die Pfandbriefe (ad 2 mit Coupons und Talon) vorzulegen und weitere rechtliche Verfügung zu erwarten.

Im Falle ihres Ausbleibens werden sie mit allen ihren Ansprüchen auf die Pfandbriefe (und ad 2 auch auf die Coupons und Talon) präkludirt und deren verlustig erklärt, und werden die benannten Pfandbriefe und resp. Coupons und Talon amortisirt und für ungültig erklärt, auch den Eigenthümern neue Pfandbriefe gleichen Betrages (ad 2 sammt Coupons und Talon) ausgefertigt und ausgereicht werden.

Stettin, den 16ten August 1855.

Königl. Preuß. Pommersche General-Landschafts-Direktion.

Graf v. Eickstädt-Peterswaldt.

Auktionen.

Auktion am 27sten und 28sten November c., Vormittags 9 Uhr, Breitestraße No. 371, über Gold, Silber, Uhren, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth;

am 28sten November um 11 Uhr: 40,000 diverse Cigarren und vollständiges Schmiedewerkzeug, wobei Blasebalg, Ambos, Schneidezeug 2c.

Reisler.

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grund-Kapital 3,142,800 Thaler.
Reserve-Fonds 432,829 Thaler.

Der Deutsche Phönix versichert gegen Feuerschaden zu äußerst billigen Prämien alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände.

Die Prämien der Gesellschaft sind fest, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen statt finden.

Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft durch ihre Police-Bedingungen den Hypothek-Gläubigern besonderen Schutz.

Prospekte und Antrags-Formulare werden von den Agenten Herren
Heinrich Schmidt, Schubstraße No. 855,
Louis Gützlaff, große Lastadie No. 198, und
dem Unterzeichneten
unentgeltlich verabreicht und jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Stettin, den 9ten November 1855.

F. Wenning,
General-Agent des Deutschen Phönix,
große Oderstraße No. 13.

In Folge des schleunigen und sehr bedeutenden Absatzes meiner

Damen-Mäntel und Double-Rads

in jüngster Zeit, habe ich mein Lager wieder in einer Auswahl **mehrerer 100 Stück** in den modernsten und beliebtesten Façons, aus **Double-Stoff, Lama, Zephyr-Tuch, Taffet** und **Atlas** bestens angefertigt, **kompletiren** lassen, und empfehle solche sowie alle Arten **Kindermäntel** und **Umhänger** und **Angoro-Jäckchen** hiermit **zu äußerst billigen** Preisen

J. LEVIN, am Heumarkt No. 137.

Die gangbarsten Stoffe zu **Damen-Mänteln,** als Doublestoff, Angora, Kaisertuch, Lama, Halb-Lama u. s. w., nebst den dazu **passenden Besätzen** empfiehlt in reichhaltiger Auswahl billigst

J. Levin, am Heumarkt No. 137.

Neue Frankfurter Meß-Waaren

bei **J. Levin,** am Heumarkt No. 137.

Den Empfang eines vollständigen Assortiments von

Pelzsachen

in vorzüglicher Qualität, erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen.

J. C. Piorkowsky.

Crêpe airophane

zu Ballkleidern empfehlen in allen Farben

M. Joseph & Co., Kohlmarkt No. **435.**

Holzversteigerung.

Im Reviere Wolffshorst, und zwar in den hinter Schwabach belegenen Jagen 33 und 34 des Mössing, sollen

Montag den 3ten Dezember c., Vormittags von 10½ Uhr ab,

und wenn die Licitation an diesem Tage nicht beendet werden sollte, an dem darauf folgenden Tage, um dieselbe Zeit:

15 Stück Eichen, zusammen 425 Kubikfuß, und 473 Stück Kiefernhölzer, von div. Stärken, zusammen 9905 Kubikfuße Holz enthaltend,

auf dem Stamme, in einzelnen Loosen von einem bis zu 7 Stücken, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Der Herr Förster Megow zu Wolffshorst wird die zu versteigernden Hölzer, so wie das Aufmaßregister den Käufern auf Verlangen vor dem Termine vorzeigen.

Stettin, den 5ten November 1855.

Die Oekonomie-Deputation.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Die

Pelz- und Rauchwaaren-Handlung

von

J. F. Zeitz in Berlin,

in **Stettin** bei **C. A. Ludewig,**

Grapengießerstraße No. 416,

empfiehlt:

für Herren:

Reisepelze, Paletots, Mützen, Jagdmuffen, Fußsäcke, Fußtaschen und Reisestiefel;

für Damen:

Muffen, Kragen, Viktorinen, Manschetten, Camailles, Theater-Kappen, so wie alle zur geschmackvollsten Toilette gehörigen Pelzsachen in allen Pelzarten;

für Kürschner zu Meßpreisen:

eine große Auswahl Felle aller gangbaren Pelzarten.

Bestellungen sowohl in neuen Sachen als in Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Die

Polsterwaaren-Fabrik

von

F. GROSS,



Schuhstr. 860, 1 Treppe hoch, unterhält stets eine sehr reichhaltige Auswahl modernster und aufs Beste gearbeiteter Polster-Möbeln zu billigsten, festen Preisen, und empfiehlt sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mit allen in dieses Fach und zur vollständigen Einrichtung gehörigen Artikeln. Bestellungen werden prompt ausgeführt, wie auch jede Auskunft bereitwillig ertheilt.

Tabacksdosen

in Elfenbein, Schildpatt, Büffel, feinem Holz, in eleganten Erscheinungen und großer Auswahl, empfiehlt

C. L. Kayser.

Am 25. Sonntage n. Trin. (Todtenfest), den 25. Novbr., werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8¾ U.
Herr Konsistorialrath Kundler, um 10¾ U.
Herr Prediger Beerbaum, um 2 U.

Den Abendgottesdienst am Sonntage um 6 Uhr hält Herr Konrektor Villaret.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen, um 9 U.
Herr Prediger Schiffmann, um 1¾ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Boysen.
Sonnabend, Abends 6 Uhr: Liturgischer Gottesdienst: Herr Prediger Hildebrandt.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Superintendent Hasper, um 9 U.
Herr Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Superintendent Hasper.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionsprediger Graßmann, um 9 Uhr.
Herr Pastor Teschendorff, um 10½ U.
Herr General-Superintendent Jaspis, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Spohn, um 9 U.
Herr Prediger Friedrichs, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Pastor Spohn.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
In der Kirche der evang.-luther. Gemeinde in der Neustadt predigt am 25. Sonntage n. Trinit.:
Herr Pastor Odebrecht, um 9 U.
Derselbe, um 2 U.

Am Sonntage, den 25. Novbr., Morgens 9 Uhr und Nachmittags 5 Uhr, feiert die Baptisten-Gemeinde (Kapelle in der Neustadt) ihren öffentlichen Gottesdienst.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 24. Novbr., Morgens 10 Uhr:
Herr Rabbiner **Dr. Meisel.**

Das Magazin fertiger Berliner Herren-Kleider

von

Adolph Behrens aus Berlin,

Hof-Lieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen,

ist wiederum auf das **Reichhaltigste** assortirt und empfiehlt Einem geehrten hiesigen und auswärtigen **Publikum**, seinen Bedarf **nur** aus dieser **Handlung** zu entnehmen, da, wie nachstehender Preis-Courant besagt, zu **enorm billigen Preisen** verkauft wird.

Mohair-Paletots à 3½, 4, 5 bis 6 Thaler,
Tuch-, Buckskin- und Düffel-Tweens à 6, 6½, 7 bis 10 Thaler,
Echt englische Doubles-Röcke à 10, 11, 12 bis 15 Thaler,
Talmas und Almavivas à 4, 6 bis 10 Thaler,
Complette Knaben-Anzüge billigst.



Tuchröcke und Fracks à 5½, 7, 8 bis 10 Thaler,
Buckskin-Beinkleider à 2½, 3½, 4 bis 6 Thaler,
Westen in allen Stoffen à 25 sgr., 1¼ bis 3 Thaler,
Stepprröcke von 3, 4 bis 6 Thaler,
Haus- und Schlafröcke in größter Auswahl.

Zugleich empfehle ich eine große Auswahl echt amerikanischer Gummischuhe u. Nimrod-Regenröcke.

Roßmarkt No. 759. Roßmarkt No. 759.

Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.